

BILDUNGSKONZEPT



Lernen, Lachen. Besser Leben.

KITA REGENBOGEN E.V.

Mohlenweg 2

50769 Köln - Langel

Juli 2017

INHALT

1.	Die Einrichtung	4
1.1	Gruppenstruktur	4
1.2	Personelle Besetzung.....	4
1.3	Umfeld / Sozialraum.....	4
1.3.1	Ländliches Ambiente in der Stadt	4
1.3.2	Einbindung in das örtliche Gemeinwesen.....	5
1.4	Besonderheiten	5
1.4.1	Altershomogene Gruppen	5
1.4.2	Gesunde Ernährung	5
1.4.3	Gruppenübergreifendes Arbeiten	6
1.4.4	U3-Konzept	7
1.4.5	Sauberkeitserziehung	7
1.4.6	Partizipation.....	9
1.4.7	Tiergestützte Pädagogik	9
1.4.8	Beschwerdemanagement.....	10
2.0	Der Träger.....	11
2.1	Elterninitiative.....	11
2.1.1	Mitwirkung der Eltern/ Elternarbeit	12
2.2	Geschichte der Kita	12
2.3	Familienzentrum	12
3.0	Bildung.....	13
3.1	Bildungsauftrag	13
3.2	Bildungsbereiche.....	13
3.2.1	Bewegung	13
3.2.2	Sprache und Kommunikation	14
3.2.3	Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	18
3.2.4	Musisch-ästhetische Bildung.....	18

3.2.5	Religion und Ethik.....	20
3.2.6	Mathematische Bildung.....	20
3.2.7	Naturwissenschaftliche-technische Bildung	21
3.2.8	Ökologische Bildung	21
3.2.9	Medien	22
3.2.10	Bedeutung des Spiels.....	23
3.2.11	Sexualpädagogisches Konzept	24
4.0	Grundlagen	26
4.1	Beobachtungen	26
4.2	Beobachtungsbögen	26
4.3	Bildungsdokumentationen.....	26
4.4	Teamentwicklung.....	27
4.5	Teamgespräche	27
4.6	Konzeptionstage.....	27
4.7	Fortbildungen.....	27
5.0	Rahmenbedingungen	28
5.1	Die Rolle des/r ErzieherIn.....	28
5.2	Räumlichkeiten.....	28
6.0	Zusammenarbeit mit Eltern.....	29
6.1	Anmelde- und Aufnahmeverfahren	29
6.2	Hausbesuche und Schnuppertage.....	29
6.3	Elterngespräche	30
6.4	Elternabende.....	30
7.0	Das letzte Jahr in unserer Kita	31
7.1	Vorschulerziehung.....	31
7.2	Schuleignungsuntersuchung	32
8.0	Zusammenarbeit mit der Grundschule.....	33
8.1	Gemeinsame Themenelternabende	33

1. DIE EINRICHTUNG

1.1 GRUPPENSTRUKTUR

3	Gruppen mit 20 Kindern	von 2 – 6 Jahren	45 Wochenstunden
1	Gruppe mit 20 Kindern	von 2 – 6 Jahren	35 Wochenstunden

1.2 PERSONELLE BESETZUNG

In unserer Kita sind 2017/2018

7 Erzieher/innen	Vollzeit	
6 Erzieherinnen	Teilzeit	
1 Kinderpflegerin	Vollzeit	
2 Verwaltungskräfte	Teilzeit	
1 Koch	Teilzeit	
2 Erzieherinnen im Anerkennungsjahr	Vollzeit	beschäftigt.

1.3 UMFELD / SOZIALRAUM

1.3.1 LÄNDLICHES AMBIENTE IN DER STADT

Die Kita Regenbogen liegt mitten auf dem Land. Wir sind umgeben von Bauernhöfen mit Tieren und Feldern und liegen unmittelbar am Rhein - ein Naturparadies. Umwelterziehung und Naturbegegnung sind hier ein leichtes, aber auch das kulturelle Angebot der Großstadt müssen unsere Kinder nicht missen. Mit Bus und Bahn können wir fast alle spannenden Ziele in der Großstadt Köln erreichen, um dann zurückzukehren in unser „Frischluftidyll“.

1.3.2 EINBINDUNG IN DAS ÖRTLICHE GEMEINWESEN

Standortbezogen zu arbeiten ist uns wichtig. Wir sehen uns als Teil des Netzwerkes der Rheindörfer. Es finden regelmäßige Aktivitäten mit den ortsansässigen Vereinen und Kooperationspartnern statt. So führen wir beispielsweise mit dem ortszuständigen Polizisten den Fußgängerpass durch, die Freiwillige Feuerwehr besucht uns zum Projektabschluss „Brandschutzwoche“ oder wir bieten Kinderangebote auf der Dorfkirmes an.

Unsere lokalen Kooperationspartner sind z. Zt.:

- GGS Spörkelhof und Amandusstraße
- FRÖBEL-Kindergarten „Sternschnuppe“
- Voltigierzirkel Köln-Nord e. V.
- Reitstall van Balsfort
- Spielvereinigung Köln-Rheinkassel-Langel e. V.
- City Center Chorweiler
- Polizeipräsidium Köln- Bezirksbeamter Polizeioberkommissar D. Lütjans
- Freiwillige Feuerwehr Langel-Rheinkassel

1.4 BESONDERHEITEN

1.4.1 ALTERSHOMOGENE GRUPPEN

Seit dem Kindergartenjahr 2004/2005 haben wir neben den bestehenden altersgemischten Gruppen die sogenannten „Entwicklungsgruppen“ eingerichtet. Alle Kinder der Kita sind entsprechend ihres Einschulungsjahrganges in 4 Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe wird von 2 - 3 ErzieherInnen betreut. Die altershomogenen Gruppen starten nach den Herbstferien und treffen sich einmal in der Woche.

1.4.2 GESUNDE ERNÄHRUNG

Essen ist ein ganz erheblicher Bestandteil unseres täglichen Lebens. Es soll Genuss bereiten, Spaß machen und dabei noch gesund sein und es will gelernt werden. Das Angebot an Lebensmitteln ist in unserer Gesellschaft riesig und nicht alles, was in den Supermarktregalen liegt, trägt zu einer genussreichen und vollwertigen Ernährung bei. Dabei gilt, die Grundlagen für unser Essverhalten werden in der Kindheit gelegt. Was Kinder sich in frühen Jahren angewöhnen, behalten sie oft auf Dauer bei.

Deshalb ist es uns wichtig, die Ernährung von vorne herein auf eine gesunde Basis zu stellen. Wir möchten den Kindern die ganze Vielfalt an Lebensmitteln nahe bringen, sie teilhaben lassen am Kochen und Backen und ihnen den Genuss am Essen vermitteln.

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. (DEG) bietet im Rahmen der Kampagne „KINDER – LEICHT-Besser Essen-Mehr Bewegen“ einen Beratungs- und Informationsservice für Kindertagesstätten an. Wir haben an diesem Programm teilgenommen und uns mit unserem Ernährungskonzept mittlerweile als „FIT-KID-KITA“ qualifiziert, jedoch nicht rezertifizieren lassen.

Darüber hinaus nahmen wir an einem Programm der AOK mit dem Titel „Tiger Kids“ teil, welches sich auch mit der Ernährungs- und Gesundheitserziehung von Kindern und vor allen Dingen der Vorbeugung im Bereich der Übergewichtigkeit bei Kindern auseinandersetzt und spielerische Bildung für die Kinder, Informationsweitergabe für das Team und die Eltern beinhaltet.

Bei uns wird täglich von einem ausgebildeten Koch frisch gekocht.

1.4.3 GRUPPENÜBERGREIFENDES ARBEITEN

Seit Eröffnung der Kita Regenbogen arbeiten wir schon gruppenübergreifend. Dies stellt für alle Beteiligten eine große Herausforderung dar: Absprachen müssen besonders präzise und zeitnah getroffen werden. Das Vertrauensverhältnis zwischen den ErzieherInnen und auch zwischen den Kindern und den BetreuerInnen muss sehr stabil sein.

Um den Kindern einen größtmöglichen Spiel- und Bewegungsraum zu bieten und sie auf dem Weg zur Selbstständigkeit zu unterstützen, haben wir uns für diese Form des Arbeitens entschieden. Einmal in der Woche finden bei uns die „Offenen Angebote“ statt. Jede Erzieherin bietet für die Kinder zur freien Auswahl ein Angebot an.

Folgende gruppenübergreifende Projekte finden außerdem in regelmäßigen Abständen statt:

- Brandschutzwoche
- Gesunde Ernährung
- Medienprojekt
- Gemeinsames Brauchtum/Feste
- Projektwochen zu verschiedenen Themen

1.4.4 U3-KONZEPT

Im Jahr 2012 haben wir uns aufgrund der hohen Nachfrage dazu entschlossen, unsere Einrichtung für 24 U3-Plätze auszubauen. Dies war und ist für alle eine spannende, ereignisreiche Zeit. Die Räumlichkeiten und Begebenheiten müssen an die Bedürfnisse der Unter-Dreijährigen angepasst werden. Deswegen haben wir 2013 den Um- und Ausbau unserer Kita erfolgreich abgeschlossen. Seit dem Jahr 2014 wird nun auch das große Außengelände für unsere „Kleinsten“ umgestaltet. Darüber hinaus sind die wichtigsten, kindlichen Bedürfnisse in diesem Alter: Zuwendung und Zuneigung, Verlässlichkeit und Sicherheit, Geborgenheit und Schutz sowie Wiederholung und Orientierung an festen Abläufen. Um dies zu gewährleisten wurde nicht zuletzt auch der Personalschlüssel angepasst. Zweijährige Kinder sind keine kleinen dreijährigen Kinder. Zweijährige beginnen gerade erst, ihr Ich-Bewusstsein zu entwickeln. Sie sind in dieser Phase noch sehr an die primären Bezugspersonen gebunden. Aus der Sicherheit dieser Bindung heraus entwickeln sie zunehmend Selbstständigkeit. Sie gehen kurzzeitig auf Entdeckungsreise oder widmen sich eigenen Aktivitäten, brauchen aber immer wieder die Möglichkeit, sich ihrer Bezugsperson zu vergewissern und Kontakt aufzunehmen. Deswegen ist insbesondere die Eingewöhnungszeit der U3-Kinder von großer Wichtigkeit um eine positive Kita-Zeit zu gewährleisten.

1.4.5 SAUBERKEITSERZIEHUNG

Um das Thema Sauberkeitserziehung für die Kinder positiv zu gestalten, halten wir eine enge Zusammenarbeit zwischen Kita und Elternhaus für unverzichtbar. Damit das Kind keine Überforderung erfährt, sollten enge Absprachen miteinander getroffen werden, bzw. ein reger Austausch stattfinden. Hierbei gilt stets der Grundsatz: Hauptverantwortlich für die Sauberkeitserziehung und das Trockenwerden sind und bleiben die Eltern des Kindes.

Um trocken zu werden, muss ein Kind einige Entwicklungsschritte gemacht haben. Es muss in erster Linie eine bestimmte geistige und körperliche Reife entwickelt haben.

Das heißt, zuerst einmal müssen die Nervenverbindungen zwischen Gehirn und Blase soweit fertiggestellt und ausdifferenziert sein, dass das Kind Harndrang spüren und ihn als Signal der vollen Blase zuordnen kann.

Erst dann ist das Kind in der Lage, Blasen- und Darmmuskulatur zu kontrollieren. Zu diesem Zeitpunkt muss es auch noch lernen, rechtzeitig zu signalisieren, dass es zur Toilette möchte bzw. dies selbstständig tun. Das ist ein Weg der Zeit und Geduld braucht.

Den Pädagoginnen ist auf den Weg dorthin wichtig, die Kinder positiv zu begleiten.

Für die praktische Arbeit bedeutet das z. B.

- Wenn wir bei einem Kind Zeichen von Harndrang sehen, machen wir es darauf aufmerksam. Denn Harndrang spüren bedeutet, dass die Blase sich bald entleeren will.
- Wie lange man bei Harndrang noch warten kann, bevor man zur Toilette muss, darin muss das Kind Erfahrungen sammeln, besonders beim Spielen.
- Jeder Erfolgsschritt sollte positiv begleitet werden.
- Interesse an den kindlichen Äußerungen zum Thema zeigen
- die beginnende Aufmerksamkeit des Kindes für Toilettenthemen fördern
- auf kindliche Harndrang-Signale mit dem begleiteten Gang zur Toilette reagieren
- bei anderen Kindern zuschauen dürfen (mit Erlaubnis / Toilettengang als sozialer Akt)
- alleine auf die Toilette gehen dürfen

Die körperliche Leistung können Kinder in der Regel erst ab frühestens im 2. Lebensjahr erbringen. Wird die Sauberkeitserziehung zu früh begonnen, dauert es häufig länger, bis sie wirklich trocken sind. Aber erst nach dem 4. Lebensjahr sind rund 80 % der Kinder wirklich trocken.

Deshalb ist es uns wichtig auch dabei jedes Kind individuell zu betrachten und wahrzunehmen wann es soweit ist. Gemeinsam mit den Eltern, besprechen wir die Umsetzung der Sauberkeitserziehung in der Einrichtung.

Um ihrem Kind dabei zu helfen, sich später auch selbstständig nach dem Toilettengang zu säubern (anfangs benötigen sie in der Regel Hilfe), halten wir es für wichtig, das Kind bei seiner Körperpflege zu unterstützen. Dazu gehört für uns auch das eigenständige, richtige Händewaschen. Dies wird im Alltag, aber auch intensiv in der jährlich stattfindenden Projektwoche zum Thema "Hygiene" aufgegriffen.

Im Alter von vier bis fünf Jahren nimmt die Scham gegenüber Erwachsenen und auch anderen Kindern deutlich zu, wenn beim Toilettengang noch Hilfe nötig ist. Die Kinder erleben ihr abhängiges Verhalten als nicht altersgemäß. Grund genug, das „Allein auf der Toilette zu Recht kommen“ früh zu unterstützen und durch praktische Hilfe gezielt zu fördern.

Manchmal nassen schon trocken geglaubte Kinder plötzlich wieder ein. Dies kann ein momentaner Protest sein, oder auch Sehnsucht nach der Zeit, als das Kind noch kleiner war. Sehr häufig liegt der Grund aber darin, dass das Leben in der Kita so spannend ist - man könnte ja in der Zeit auf dem Klo etwas verpassen. Dann wird der Urindrang so lange zurückgehalten, bis es zu spät ist. Man sollte dem Kind dann keine Vorwürfe machen. Besser ist, diese Kinder mal an den Toilettengang zu erinnern, bzw. falls gewünscht sie zu begleiten.

1.4.6 PARTIZIPATION

„Hilf mir, es selbst zu tun“, ist eines der wichtigsten Ziele unserer Einrichtung. Erziehung zur Selbstständigkeit fließt in alle Bereiche unserer Arbeit ein.

Wir schulen unsere Kinder darin, sich zunehmend in der Welt zurechtzufinden. Sie nehmen aktiv an den Vorgängen ihrer Umwelt teil und gestalten ihre Entwicklung und ihr Lernen mit. Unsere Kinder bestimmen und gestalten fortwährend den Kita-Alltag:

- Morgenkreis
- Mahlzeiten
- Offene Angebote
- Rausgehen und Ruhephasen
- Freispiel, Rollenspiel, Kreativbereich, Bauecke
- andere Gruppen besuchen
- Gruppenkochen

Jeder darf sich hierbei fragen und entscheiden: Was möchte ich? Wieviel möchte ich? Wie lange möchte ich? Mit wem möchte ich?

In Entscheidungsprozesse binden wir die Kinder regelmäßig mit ein, so dass sie lernen, selbstständig ihre Meinung zu finden, äußern und zu behaupten. Dabei ist es wichtig, den individuellen Entwicklungsstand jedes Kindes zu berücksichtigen. Unser Ziel ist es, dass die Kinder sich zunehmend als eigene Person wahrnehmen, eigene Interessen und Bedürfnisse artikulieren und so eine eigene Identität entwickeln.

1.4.7 TIERGESTÜTZTE PÄDAGOGIK

Tiere vermitteln Nähe, Akzeptanz ohne Bewertung oder Abwertung und nehmen jeden so wie er/sie ist. Sie können Gefühle und Verhalten der Kinder spiegeln.

Im Umgang mit Tieren lernen Kinder:

- Verantwortung zu übernehmen
- Sozialverhalten
- Rücksichtnahme/Respekt
- Bedürfnisse zu erkennen
- Anerkennung

Tiere lösen Freude am Spiel aus und fördern die Bewegung durch körperliche Aktivitäten.

Die Kita Regenbogen hat sich im Rahmen der tiergestützten Pädagogik für die Arbeit mit dem Pferd entschieden. Durch die ländliche Umgebung und dem nahe gelegenen „Reitstall van Balsfort“ bieten sich für die Kita viele Möglichkeiten in diesem Bereich. Seit Sommer 2013 besteht eine Kooperation mit dem Reitstall und dem „Voltigierzirkel Köln Nord e.V.“.

Das erste Projekt nannte sich „Das Pferd als Erzieher“ und zeigte sehr große Erfolge. Daraufhin hat die Kita beschlossen, die pädagogische Arbeit mit dem Pferd in den Alltag der Kinder zu integrieren. Derzeit gibt es folgende Angebote:

„Pferdeprojekt“

Eine Gruppe von ca. 4-6 Kindern besucht wöchentlich den Reitstall. Dort lernen die Kinder, wie man ein Pferd pflegt, putzt, füttert, die Körperteile benennt und wie man den Stall ausmistet. Natürlich dürfen sie auch Reiten und das Pferd führen.

„Stalldiplom“

Eine Gruppe von ca. 12-15 Kindern trifft sich an 10 Terminen mit dem Pony „Jonny“ und einer Trainerin des Voltigierzirkels auf dem Reitplatz. Dort finden Reiterspiele statt und die Kinder bekommen Fachwissen rund ums Pferd vermittelt. Am letzten Termin durchlaufen die Kinder eine kleine Prüfung und erhalten ihr Stalldiplom.

„Kutsche fahren“

Ein Nachbar der Kita Regenbogen ermöglicht den Kindern erlebnisreiche Kutschfahrten. Er und sein Pferd „Wiko“ zeigen den Kindern die ländliche Umgebung aus einem besonderen Blickwinkel.

Wir konnten bisher in der tiergestützten Pädagogik mit dem Pferd zahlreiche positive Erfahrungen sammeln und halten diese Projektarbeit für einen wichtigen Bestandteil unserer Pädagogik.

1.4.8 BESCHWERDEMANAGEMENT

Beschwerdemanagement für Eltern:

Jede Gruppe wählt zwei Elternvertreter, die einmal im Monat eine Sprechstunde abhalten, in der andere Eltern Fragen stellen, sich beschweren oder informieren können.

Die Leitung der Einrichtung hat einmal in der Woche vormittags eine Sprechstunde für Eltern und ihre Anliegen.

Im Eingangsbereich der Kita hängt ein Briefkasten, wo Eltern auch anonyme Anliegen loswerden können.

Mit Erzieherinnen kann jederzeit ein individueller Termin zum Gespräch vereinbart werden.

Einmal im Jahr lädt der Vorstand zur Mitgliederversammlung ein, bei der jedes Mitglied der Kita Regenbogen e. V. seine Anliegen loswerden kann. Die Beschwerden / Anliegen von Eltern werden in einem „Beschwerdeprotokoll“ festgehalten, besprochen und reflektiert.

Es wird Rücksprache mit den Eltern bezüglich ihres Anliegens gehalten.

Beschwerdemanagement für Kinder:

Die Partizipation hat einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung. Die Beschwerden der Kinder nehmen wir ernst und reflektieren und besprechen diese gemeinsam.

Unsere Regenbogen-Kinder können ihre Beschwerden wie folgt abgeben:

- in den täglichen Morgenrunden
- bei den Entwicklungsgruppen
- bei ihren Eltern
- bei den Erzieherinnen/Leiterin

Grundsätzlich gilt bei uns: Auch Kinder haben Recht. Diese Rechte dürfen sie jederzeit bei jedem in Anspruch nehmen.

2.0 DER TRÄGER

2.1 ELTERNINITIATIVE

Als eingetragener Verein lädt die Kita Regenbogen einmal im Jahr zur Mitgliederversammlung der Vereinsmitglieder ein. Hier wird unter anderem von den aktiven Mitgliedern (das sind jeweils die Eltern, deren Kinder aktuell in der Kita betreut werden) der ehrenamtliche Vorstand gewählt, der im Regelfall für die Dauer von 3 Jahren tätig ist. Er nimmt die Funktion der Geschäftsführung wahr und arbeitet eng mit der Kita-Leitung zusammen. Die Mitglieder des Vorstandes sind für organisatorische Aufgaben, wie z. B. Finanzen, Personalfragen, Vereinsrecht, etc. zuständig.

Zu Beginn des Kindergartenjahres werden in den Gruppen je zwei Elternvertreter gewählt, die als Bindeglied zwischen Leitung, Team, Vorstand und Elternschaft tätig sind und gleichzeitig die Funktion des erweiterten Vorstandes erfüllen.

Die Mitgliederversammlung hat in ihrer Geschäftsordnung festgelegt, dass alle Eltern in einem Umfang von mindestens 24 Stunden im Jahr in der Kita mitarbeiten. Unsere Elterninitiative lebt von der Mitarbeit der Eltern!

Unser Verständnis einer Elterninitiative schließt auch ein, dass wir Anregungen und Wünsche von Elternseite grundsätzlich aufgeschlossen gegenüberstehen, so dass sie auf die Bildungsarbeit in der Kita direkten Einfluss nehmen können.

2.1.1 MITWIRKUNG DER ELTERN/ ELTERNARBEIT

Neben der Vorstandsarbeit und der Arbeit als Elternvertreter haben Eltern vielfältige Möglichkeiten, sich in die Kita einzubringen, und damit ihre Elternstunden abzuleisten.

Auf den ersten Gruppenelternabenden nach den Sommerferien können Eltern sich für verschiedene AG`s und Gremien melden.

Diese können je nach Bedarf sein:

- Garten-AG
- Sommerfest-Gremium
- Putz-AG
- Trödel-AG u. v. a. m.

Außerdem finden in regelmäßigen Abständen Samstagsarbeiten statt, bei denen anfallende Arbeiten gemeinsam erledigt werden.

2.2 GESCHICHTE DER KITA

Die Kita Regenbogen ist eine Elterninitiative, die 1995 unter dem Dach des Paritätischen Wohlfahrtsverbands gegründet wurde. Über viele Jahre gab es keine wohnortnahe Kinderbetreuung in Langel und Rheinkassel, da sich kein Träger finden ließ. Engagierte Menschen haben sich daher in der Gründungsphase zusammengeschlossen und alles in die Wege geleitet, um den für diese Region schon lange geplanten und nötigen Kindergarten ins Leben zu rufen.

Seither haben sich viele Eltern und andere Bürger der sogenannten Rheindörfer daran beteiligt, die Kita Regenbogen zu begleiten, weiter zu entwickeln und sich für ihre Belange einzusetzen.

2.3 FAMILIENZENTRUM

Das Familienzentrum ist an die Kita angegliedert und begleitet Kinder, Eltern und Großeltern bei allen neuen und aufregenden Lebensabschnitten. Seit 2008 sind wir als Familienzentrum NRW zertifiziert und unterstützen seitdem das Zusammenleben aller Generationen sowie Familien mit Kindern durch konkrete Bildungs- und Beratungsangebote.

Ziel ist es, erstklassige frühkindliche Bildung zu gewährleisten, Eltern aktiv bei ihren Erziehungsaufgaben zu unterstützen und gleichzeitig die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern.

Angebote im Rahmen des Familienzentrums sind dem Bedarf angepasst und können sein:

- Krabbelgruppe
- Musikgarten
- Tanz- und Bewegungskurse für Kinder
- Gesundheits- und Sport-Kurse für Erwachsene
- Vater-Kind-Aktionen
- Familienfrühstück
- Familienworkshops

3.0 BILDUNG

3.1 BILDUNGSaufTRAG

In § 13 des Kinderbildungsgesetzes „KiBiz“ sind die Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit für die Tageseinrichtungen für Kinder in NRW beschrieben. In Absatz 2 heißt es:

Die Bildungs- und Erziehungsarbeit zielt darauf ab, das Kind unter Beachtung der in Artikel 7 der Landesverfassung des Landes Nordrhein-Westfalen genannten Grundsätze in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, es zu Verantwortungsbereitschaft, Gemeinsinn, und Toleranz zu befähigen, seine interkulturelle Kompetenz zu stärken, die Herausbildung kultureller Fähigkeiten zu ermöglichen und die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen zu unterstützen.

3.2 BILDUNGSBEREICHE

3.2.1 BEWEGUNG

Bewegung heißt im wahrsten Sinne des Wortes sich selbst in der Auseinandersetzung mit Materialien und der sozialen Umwelt zu begreifen, wobei das Wort „Greifen“ wörtlich zu verstehen ist. Kinder haben einen sehr hohen Bewegungsdrang, den sie in allen elementaren Bereichen ausleben, insofern es ihnen möglich ist. Dabei probieren sie sich aus und lernen ihre Grenzen kennen. Sie sammeln Erfahrungen, weit über den körperlich-motorischen Bereich hinaus. Die Kinder erwerben Fähigkeiten und Fertigkeiten, die in zunehmendem Maße verbessert und erweitert werden. Handlungsabläufe werden komplexer und koordinierter.

Für Kinder in unserer Einrichtung bestehen viele Möglichkeiten entsprechend ihres Entwicklungsstandes und ihrer Bedürfnisse ihren Bewegungsdrang auszuleben. Das heißt, dass Räume und Umgebung der Einrichtung auch über ihre Funktion hinaus potenziell als Bewegungsfreiräume genutzt werden. So werden die Kinder aufgefordert, sich körperlich, geistig und sinnlich zu bewegen, wie z. B. im Snoezel-Raum.

Auf einem großzügig gestalteten Außengelände mit vielen Spielgeräten, die zum Klettern, Rutschen, Hängen, Buddeln und Wassermatschen einladen, können die Kinder sich selbst ausprobieren und ihre Grenzen kennen lernen.

Die Turnhalle bietet durch ein umfangreiches Materialangebot viele Möglichkeiten zum phantasievollen, kreativen Bewegen.

3.2.2 SPRACHE UND KOMMUNIKATION

Sprache zu lernen ist für die Kinder eine der größten und wichtigsten Herausforderungen, denn Sprache ist das Basiswerkzeug für den Umgang mit anderen Menschen. Sprache eröffnet die Möglichkeit, sich auszudrücken: Wünsche zu äußern, Fragen zu stellen, Antworten zu geben, Zusammenhänge zu verstehen. Diesen für das weitere Leben so elementar notwendigen Lernprozess zu begleiten, ist die wesentliche Aufgabe von Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen. Diese Aufgabe bekommt nunmehr ein immer größeres Gewicht, da die Zahl der unter 3-jährigen in unserer Kita steigt. Diese Altersgruppe befindet sich auf einem ganz anderen Entwicklungsstand und muss entsprechend intensiv gefördert werden.

Grundsätzlich ist es uns ein großes Anliegen, in unserer Einrichtung eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder ohne Angst und Hemmungen verständlich machen können. Hier spielen unsere Offenheit, unsere Wertschätzung den Kindern gegenüber und auch unsere Toleranz eine große Rolle. Spracherziehung findet im Freispiel, in angeleiteten Angeboten, in Geschichten, Bilderbüchern, Liedern, Gedichten, Reimen und natürlich im alltäglichen Umgang mit den Kindern statt. Das Sprechen vor der Gruppe können die Kinder immer wieder z. B. im Morgenkreis üben, wo sie den nötigen Halt, den Mut und die Ruhe zum Sprechen vor der Gruppe finden.

Unser Sprachförderkonzept

a) Literacy- und Sprachförderung im pädagogischen Alltag

- Vorbildfunktion:
stützende/lehrende Sprache verwenden, Handlungen und Aktivitäten sprachlich begleiten, offene Fragen stellen, korrekatives Feedback
- kommunikationsfreudige Atmosphäre schaffen:
den Kindern offen und zugewandt begegnen, Erzählkreise, Spiele, Bücher, Frühstück, Mittagessen, etc.

b) Sprachentwicklung kontinuierlich beobachten und dokumentieren

- nachgehende „weiche Verfahren“:
 - Entwicklungsberichte
 - Sismik/Seldak und Liseb
 - Teamgespräche über die Entwicklung der Kinder
 - Austausch mit den Eltern
- provozierende „harte Verfahren“:
 - BISC /Bielefelder Screening
 - Diagnostikverfahren in Kooperation mit Logopäden / Frühförderstellen

Anhand der Beobachtungsbögen Sismik/Seldak und Liseb überprüfen wir altersgerecht den Entwicklungsstand der Sprache des Kindes. Wir überprüfen auf welchem Stand das Kind zum jetzigen Zeitpunkt ist, und entscheiden anhand dessen, in welchen Bereichen noch Förderbedarf besteht.

Bei erhöhtem Förderbedarf in den verschiedensten Bereichen des Spracherwerbs, bieten wir den Kindern, in darauf abgestimmten Kleingruppen, vielfältige Fördermöglichkeiten.

- Wortschatz: Wir nutzen das Netzwerk der Wörter.

(Wörter bilden Wortfelder, d. h. Gruppen bedeutungsverwandter Wörter, und Hierarchien von Ober- und Unterbegriffen. Sie sind Teil der Beschreibung von Sachverhalten und kommen im Satz oft zusammen mit bestimmten anderen Wörtern vor. Wir nutzen diese Vernetzung, um Kindern den Wortschatzerwerb zu erleichtern.)

- Grammatik: Wir fördern Satzbau und Formenbildung.
(vielfältige und systematische Übungen zum Erwerb grammatikalischer Grundmuster (Formenbildung))
- Text: Wir schaffen Strukturen für den Aufbau von Wissen.
(Anhand von Geschichten, Erzählungen, Beschreibungen und Anweisungen führen wir die Kinder an verschiedene Texttypen heran. Die Kinder lernen Wissen aus Texten zu entnehmen und in Texten weiter zu geben.)
- Phonologische Bewusstheit: Wir fördern den bewussten Zugang zur lautlichen Seite der Sprache über Reime sowie über Spiele zu den Betonungsmustern von Wörtern und ihrem Aufbau aus Konsonanten und Vokalen.
- Mathematische Vorläuferfertigkeiten: Wir fördern mathematisches Denken durch gutes Sprachvermögen
(Wir fördern die Fähigkeit zur Kategorisierung, zur zeitlichen Anordnung und kausalen Verknüpfung von Ereignissen und zum schlussfolgernden Denken. Daneben werden Zahlenreihen und Mengenausdrücke geübt. Mit Raumausdrücken und Dimensionsadjektiven bereiten wir die Kinder auf geometrische Aspekte des mathematischen Denkens vor.)
- Freude an Kommunikation:
Das Sprechen vor einer Gruppe erfordert einen gewissen Mut von den Kindern. Kinder erfahren hier in entspannter Atmosphäre, dass sie sich trauen können und ihre Stimme gehört wird. Z. B bei demokratischen Abstimmungen innerhalb der Kita erfahren die Kinder, dass jede Meinung/Stimme zählt und ernst genommen wird.

Für alle Kinder im letzten Kitajahr:

Nach den Herbstferien nehmen diese Kinder mit Einverständnis der Eltern am „Bielefelder Screening“ teil. Hierbei wird das Risiko eine mögliche „Lese-Rechtschreibschwäche“ zu entwickeln ermittelt.

Alle Kinder nehmen dann am folgenden Trainingsprogramm teil.

- Hören, Lauschen, Lernen 1:
"Trainingsprogramm zur phonologischen Bewusstheit"
 - Lauschspiele
 - Reime
 - Satz und Wort
 - Silben
 - Anlaute

- Hören, Lauschen, Lernen 2:
"Trainingsprogramm zur Buchstaben-Lautkenntnis"
 - Anlaut-Verknüpfung
 - Buchstaben-Lautverknüpfung
 - Identifikation des Anlauts
 - Zerlegen von Worten in Laute
 - Zusammenfügen von Lauten zu Worten
 - Heraushören einzelner Laute
 - Lautieren einzelner Worte

Die Kinder lernen nicht Lesen und/oder Schreiben, sondern sie lernen explizit einen Buchstabenlaut (Phonem) mit dem dazugehörigen Buchstabenbild zu verknüpfen.

Dieses Prinzip der Buchstaben-Laut-Zuordnung bildet die Grundlage unseres alphabetischen Systems und ist somit eine wichtige Voraussetzung für den Schriftspracherwerb.

Familien einbinden und Unterstützung anbieten

Das Wichtigste bei der Sprachförderung ist die Zusammenarbeit der Kita mit den Eltern.

Die Kinder bringen einen bereits bestehenden Sprachschatz, den sie von ihren Eltern mit auf den Weg bekommen, mit in die KITA. Diesen Sprachschatz möchten wir gerne gemeinsam mit den Eltern weiter füllen. Hierfür ist ein regelmäßiger Informationsaustausch unerlässlich.

Wir bieten den Eltern folgende Informations- und Austauschmöglichkeiten:

- Einzelgespräche
- Materialvorstellung
- Ergebnisprotokolle
- gemeinsame Gespräche mit Logopäden / Frühförderzentren

Qualifikation des Teams

Das gesamte Team bezieht Vertiefungszeiten für Beobachtungen, Dokumentationen, Analysen und Auswertungen in die Jahresplanung mit ein.

Die Durchführung der gesamten Sprachfördermaßnahmen übernehmen zwei Mitarbeiterinnen mit der Zusatzqualifikation „Fachkraft für elementarpädagogische Sprachförderung (KA)“.

3.2.3 SOZIALE, KULTURELLE UND INTERKULTURELLE BILDUNG

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als Teil einer Gemeinschaft, so dass wir unsere Umwelt, unser direktes und weiteres Umfeld in der Pädagogik integrieren. Dazu gehört stadtteilorientiertes, kulturelles aber auch naturverbundenes Arbeiten.

Wir möchten den Kindern die Natur und die kulturelle Umwelt näher bringen. Das Erleben und Erforschen unserer Umwelt ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Die Umwelt des Kindes endet nicht am Gartenzaun, deshalb verlassen wir mit den Kindern immer wieder die Einrichtung. Ständig erkunden wir unsere Umgebung, z. B. bei einem Spaziergang und erweitern bei unseren Ausflügen immer wieder den Radius. Nach und nach lernen die Kinder die Stadt, in der wir leben, ein bisschen mehr kennen.

Solche Erkundungstouren können sein

- Zoobesuch
- Theaterbesuch
- Fahrt in das nächste Einkaufszentrum
- Dombesichtigung und –besteigung
- Ausflug zum Tierpark
- Einkauf auf dem Wochenmarkt
- Polizei/Bäckerei/Sparkasse

Diese Ziele erreichen wir in der Regel mit öffentlichen Verkehrsmitteln, so dass die Kinder auch hier entsprechende Umwelterfahrungen machen können.

So erweitern die Kinder ihren Erfahrungshorizont und lernen auf diese Weise eigene Lebenssituationen zunehmend selbstständig zu bewältigen.

3.2.4 MUSISCH–ÄSTHETISCHE BILDUNG

Ästhetik betont die Bedeutung sinnlicher Wahrnehmung in Bildungs- und Erkenntnisprozessen. Daher meint „Ästhetische Bildung“ nicht nur den musisch-künstlerischen Bereich, sondern berührt alle Bereiche des alltäglichen Lebens.

Auch hier in unserer Einrichtung ist der Gestaltungsbereich für die Kinder ansprechend. Die Methoden sind vielfältig und offen. Bei der Gestaltung geht es meist nicht um die Erstellung eines fertigen Produktes, sondern um das Gestalten an sich. Die Kinder lernen innere und äußere Bilder zu entwickeln, konstruieren sich Wirklichkeit neu und eignen sich ein neues Stückchen Welt an. In unserer Einrichtung haben die Kinder zahlreiche Möglichkeiten kreativ zu werden: am Gestaltungstisch, auf dem Bauteppich oder auf dem Außengelände.

Im Freispiel können die Kinder selbst bestimmen, wo, womit und was sie gestalten möchten. Wir geben ihnen den Freiraum und die Zeit, sich selbst zu verwirklichen. Impulse und Angebote zur Gestaltung bieten wir regelmäßig mit verschiedenen Materialien an wie z. B. Rasierschaum zum Fühlen und Gestalten (hierbei ist das Produkt nicht entscheidend, sondern das „Begreifen“). Erlebtes wie Silvester-Feuerwerk können die Kinder mit besonderen Fingerfarben aus der Erinnerung gestalten.

Wichtig ist uns, so wenig wie möglich mit Schablonen zu arbeiten, da es uns nicht um die Perfektion geht, sondern um das „Tun“. Beispiel: Möchte das Kind ein Pferd malen, holen wir keine Pferde-Schablone, sondern überlegen gemeinsam wie ein Pferd aussieht, auch Bücher können dazu geholt werden. Wir begleiten das Kind und erarbeiten alles Schritt für Schritt, d. h. das Kind malt einen dicken Bauch, vier Beine, einen langen Hals, großer Kopf, Mähne und Schweif – und fertig ist das selbst gestaltete Pferd. Letztlich hat doch jeder sein eigenes Pferd im Kopf.

Im musischen Bereich gehören Musik, Rhythmik, Sprache und Bewegung untrennbar zusammen. Musik ist eine sinnliche Sprache des Menschen und ein wesentlicher Bereich ästhetischer Bildung. Gemeinsames Singen und Musizieren integrieren wir sehr oft in unseren Tagesablauf. Es beginnt mit dem Morgenkreis: Hier haben wir ein großes Repertoire an Guten-Morgen-Liedern. Die Kinder bestimmen selbst, welches Lied heute gesungen wird. Singspiele haben einen großen Stellenwert bei uns und den Kindern. Hierfür nehmen wir uns gerne Zeit, um den Interessen der Kinder nachzukommen. Am Anfang der Kitazeit beginnen wir mit kurzen Singspielen z. B. „Dreh dich kleiner Kreisel“. Nach und nach werden die Singspiele länger und aufwendiger, z. B. „Guck die Katze tanzt allein“, so dass komplette Textpassagen von einzelnen Kindern alleine vorgetragen werden. Bewegung gehört automatisch mit dazu.

Spezielle Angebote zum Thema Stimmbildung und Instrumente bieten wir regelmäßig bei den „Offenen Angeboten“ und in den „Entwicklungsgruppen“ an.

Auch das Freispiel bietet viele Möglichkeiten zur musischen Gestaltung an, sei es durch CD und Kassette, die den Kindern zur Verfügung stehen, oder durch Abzählreime.

3.2.5 RELIGION UND ETHIK

Wir sind keine konfessionell-gebundene Einrichtung, feiern jedoch Feste wie das Laternenfest, Nikolaus, Weihnachten, Karneval und Ostern im Sinne der Brauchtumspflege, ohne den religiösen Zusammenhang zu vermitteln.

Wir vermitteln den Kindern in unserer täglichen Arbeit moralische Wertvorstellungen. Es ist uns wichtig den Kindern Möglichkeiten der verbalen Konfliktbewältigung aufzuzeigen, Hilfsbereitschaft zu fördern und ihnen Respekt und Toleranz anderen Menschen gegenüber zu vermitteln, unabhängig von Herkunft und sozialem Hintergrund (z. B. Projekte wie das „Gewaltfrei Lernen“ oder interkulturelle Projekte).

3.2.6 MATHEMATISCHE BILDUNG

Kinder erleben Mathematik jeden Tag. Die ganze Welt steckt voller Mathematik. Nicht nur das tägliche Abzählen einer Kindergruppe, sondern auch das Tischdecken (*Wie viele Teller brauche ich?*), das Füllen einer Wasserkanne (*Wieviel Liter passen hinein?*) oder das Besprechen des Wochenplans (*Wann passiert was?*) gehören zu den vielen Möglichkeiten mit Kindern die Mathematik zu entdecken. Zusätzlich zu dem alltäglichen Umgang mit Zahlen, Formen, Strukturen und Co. bieten wir den Kindern regelmäßig die Möglichkeit, ihre Neugier und ihr Wissen in diesem Bereich zu erweitern und spielerisch zu erforschen. So gibt es diese Möglichkeit während der „Offenen Angebote“. In einer Kleingruppe dreht sich in der nächsten halben Stunde alles um die Mathematik. Es gibt beispielsweise zu jeder Zahl ein Lied, es gibt Fingerspiele zu den einzelnen Fingern, Konstruktionsmaterial zum Bau geometrischer Formen, Kalender, Spiele, Stempel u. v. a. m.

Für die zukünftigen Schulkinder gibt es das Matheprojekt. In Zusammenarbeit mit der Sozialpädagogin der nächstgelegenen Grundschule treffen sich die Kinder und eine Erzieherin einmal wöchentlich in der Quasselbude. Rhythmische Spiele, bunte Plättchen, Arbeitsblätter, aber auch Arbeitsmaterialien, Gesellschafts- oder Bewegungsspiele motivieren die Kinder, ihre Fähigkeiten in diesem Bereich zu erproben und zu festigen.

Bei all diesen Möglichkeiten Mathematik zu erfahren, geht es nicht darum, Kindern das Rechnen beizubringen, sondern Weichen zu stellen.

Mit positiven Erfahrungen und einer gestärkten Selbstkompetenz begegnen die Kinder in der Schule der Mathematik neugierig, interessiert und voller Selbstvertrauen.

3.2.7 NATURWISSENSCHAFTLICHE-TECHNISCHE BILDUNG

Im naturwissenschaftlich-technischem Bereich setzen sich die Kinder mit unterschiedlichen Materialien auseinander. Hier wird geforscht, entdeckt und experimentiert, um eigene Lösungswege zu finden, z. B. machen die Kinder Experimente mit Wasser, Farben, Feuer oder im Bereich Technik. Wie funktionieren Alltagsgegenstände wie z. B. Fotoapparat, Autos und Radio? Dabei können die Kinder durch Medien (Bücher, Internet) ihr Wissen selbstständig erwerben. Naturwissenschaftliche Phänomene begegnen uns auch täglich im Alltag z. B. draußen beim Buddeln, beim Spaziergehen, beim Händewaschen, beim Licht einschalten oder beim Bauen mit Naturmaterialien.

3.2.8 ÖKOLOGISCHE BILDUNG

Das Thema Umwelterziehung ist für uns ein wichtiger Aspekt. Da unser Standort durchaus als ländlich zu bezeichnen ist, haben wir vielfältige Möglichkeiten, die Kinder an Natur- und Umweltthemen heranzuführen:

- nahe gelegenes Waldstück
- Rheinwiesen und den Rhein
- Pferdewiesen
- unterschiedlich genutzte Felder
- Pferdeställe und kleine landwirtschaftliche Betriebe
- Obstwiesen

An diese Orte machen wir regelmäßige Spaziergänge mit den Kindern. Es finden dort unterschiedliche Projekte statt wie z. B. „Waldwelten“, bei denen die Kindern intensive Naturerfahrungen machen.

Unser großzügiges Außengelände bietet genügend Anregungen, damit die Kinder einheimische Sträucher, Pflanzen und Tiere kennen lernen und beobachten können. Kinder, Eltern und Erzieher gestalten in regelmäßigen Abständen gärtnerisch das Außengelände. Dabei lernen sie, wie man sich achtsam und angemessen in der Natur verhält und bewegt. Die Kinder erleben die jahreszeitlichen Lebenszyklen bei Obstbäumen, -sträuchern und Beeten, indem sie sähen, pflegen und ernten.

Die Kinder erhalten Einblicke in die Zusammenhänge und gegenseitigen Abhängigkeiten der Lebensgemeinschaften der Pflanzen, Tiere und Menschen. Sie können Schlussfolgerungen daraus ziehen und eigene Verhaltensweisen reflektieren. Kinder erlernen Respekt zu anderen Lebewesen. Bei Projekten mit Tieren können sie ein Gefühl dafür bekommen was es bedeutet, Verantwortung zu übernehmen. Dies schult auch die Aufmerksamkeit und Empathie allen Lebewesen gegenüber, denen die Kinder außerhalb unserer Kita begegnen.

Den bewussten Umgang mit Müll erlernen die Kinder sowohl in der Kita, als auch im direkten Umfeld. In unserer Kita trennen wir den Müll. Es werden Materialien zum Spielen und Basteln recycelt. Jährlich sammeln wir entlang des nahegelegenen Rheinufers Müll im Rahmen des städtischen Projektes „Kölle putzmunter“.

3.2.9 MEDIEN

Medienpädagogik ist in aller Munde. Seitdem sich unsere und die mediale Umwelt unserer Kinder vervielfacht hat, wird deutlich, dass sich auch die pädagogischen Institutionen mit den medialen Alltagserfahrungen der Kinder beschäftigen müssen. Jugendschutz in den Medien kann sich nicht einseitig auf Verbote oder die Kontrolle der Einhaltung von Zeitgrenzen beschränken. Eine sinnvolle, präventive Medienerziehung muss notwendigerweise bereits im Kindergarten ansetzen, da in diesem Alter die Grundlagen für den Umgang mit Medien gelegt werden. Den Kindergarten als medienfreie Zone zu erhalten ist in Anbetracht der alltäglichen Mediennutzung von Kindern nicht zu verantworten. (Auszug aus dem Vorwort des Fachbuches „Medienprojekte in Kindergarten und Hort“ – BLICKWECHSEL e. V.)

Ziel der Medienerziehung ist, möglichst alle Menschen früh in die Lage zu versetzen, in einer durch Medien geprägten Welt kompetent, selbstbestimmt, sozial verantwortlich, kritisch und solidarisch handeln zu können.

Wir möchten auf die Medienerlebnisse der Kinder eingehen und diese in das pädagogische Handeln mit einbeziehen. Die Kinder sollen lernen, mediale Produkte zu analysieren und zu bewerten. Wir möchten die Medien mit den Kindern gemeinsam als Gestaltungs- und Ausdrucksmittel nutzen. Es haben bereits einige Projekte zum Thema stattgefunden und es werden noch viele folgen.

Wir besitzen:

- 1 digitale Videokamera
- 1 digitale Fotokamera
- 1 großen Fernseher
- 1 DVD-Player
- Computer, die auch von den Kindern genutzt werden können

In Zukunft möchten wir das digitale Angebot noch erweitern. Z. B. soll das digitale Netzwerk innerhalb der Kita besser ausgebaut werden, um dann evtl. auch Tablet-PCs in der Arbeit mit den Kindern einsetzen zu können.

3.2.10 *BEDEUTUNG DES SPIELS*

Der Begriff „Spiel“ umfasst unterschiedliche Aktivitäten, so dass es keine allgemeingültige Definition gibt. Spiel ist eine zweckfreie, spontane, freiwillige und lustbetonte Tätigkeit, deren Motivation aus dem Spielenden selbst entspringt. Im Spiel widmet sich der Spieler ganz dem gegenwärtigen Tun. Das Spielergebnis ist nebensächlich.

Kinder beginnen bereits in den ersten Lebensmonaten zu spielen. Sie erproben zunächst ohne ein Ziel einfache Bewegungen, zum Beispiel lallen und greifen. Später erkennen sie die Wirkung ihres Tuns und wiederholen ihre Handlungen gezielt und zwar aus Freude am Tun.

Spiel ist von großer Bedeutung für die kindliche Entwicklung. Es umfasst viele Möglichkeiten sich emotional, sozial und sprachlich zu entwickeln.

Das Kind lernt durch Spielen Kontakt herzustellen und erfährt sich selbst, seine Mitmenschen und die Welt, die es umgibt. Im Spiel können die Kinder ihre sozialen Beziehungen untereinander organisieren. Sie sammeln Erfahrungen mit gesellschaftlicher, kultureller und sozialer Differenz. Es kann seine eigenen Fähigkeiten, durch Phantasie und Kreativität, im Spiel erproben und entdecken.

Kinder benötigen eine angemessene Spielatmosphäre sowie Anerkennung und Verstärkung ihres Spiels, um das Spiel optimal entwickeln zu können. Durch entsprechende Anregungen können sie ihr Spiel entfalten und differenzieren. Sehr wichtig sind auch der Freiraum zum Spielen und das materielle und räumliche Angebot.

Uns ist es daher wichtig, dass unsere Kinder in der Kita Regenbogen Räume vorfinden, in denen sie vielseitige Erfahrungen im Freispiel machen können, ihre Fähigkeiten erproben und ihre Neigungen entsprechend ihrer Kompetenzen erweitern. In unserem kindgerechten und lebenspraktisch eingerichteten Haus für Kinder bedeutet Freispiel „Leben lernen“

Im Freispiel wählt das Kind:

- Spielmaterial
- Spielpartner
- Spieldauer
- Spielort selbstständig

Soziales Verhalten im Freispiel:

- aufeinander zugehen
- sich Durchsetzen

- nachgeben
- Gruppen- und Spielregeln beachten
- Rücksicht nehmen
- im Rollenspiel alltägliche Situationen durchspielen und verarbeiten
- sich an Neues heranwagen und eventuelle Misserfolge aushalten
- den Anderen helfen
- teilen
- Freundschaften schließen
- Spaß am gemeinsamen Spiel erleben

Gefördert werden:

- Konzentration und Ausdauer
- das Gedächtnis
- Fingerfertigkeit (schneiden, kneten, Legespiele)
- Erlebtes und Gesehenes beim Malen verarbeiten
- Phantasien ausleben
- selbstständige Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien machen
- Einsicht für Ordnung und Regeln
- verschiedenste Materialerfahrungen
- Kenntnisse über Natur- und Sachzusammenhänge
- vielfältige Körpererfahrungen
- Koordinationsfähigkeit

3.2.11 SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT

Sexualität hat eine große Bedeutung für das seelische Gleichgewicht von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Die kindliche Sexualität ist ganzheitlich und bietet verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten: Zärtlichkeit, Sinnlichkeit, Lust, Geborgenheit, Leidenschaft und das Bedürfnis nach Fürsorge und Liebe.

Es wird grundsätzlich zwischen kindlicher Sexualität und Erwachsenensexualität unterschieden!

Merkmale kindlicher Sexualität :	Merkmale Erwachsenensexualität:
Spielerisch spontan	Absichtsvoll, zielgerichtet
Nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet	Auf Entspannung und Befriedigung hin orientiert
Erleben des Körpers mit eigenen Sinnen	Eher auf genitale Sexualität ausgerichtet
Egozentrisch	Beziehungsorientiert
Wunsch nach Nähe und Geborgenheit	Verlangen nach Erregung und Befriedigung
Unbefangenheit	Befangenheit
Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als sexuelle Handlungen wahr genommen	Bewusster Bezug zur Sexualität

Im Kitaalltag entstehen immer wieder Situationen, in denen die kindliche Sexualität ein wichtiger Bestandteil ist. Hierbei ist uns wichtig, dass die Kinder ein positives Verhältnis zu sich und ihrem Körper aufbauen und ihre Grenzen und die der anderen respektieren.

Um den Kindern ein Selbstverständnis ihrem Körper gegenüber zu vermitteln, benennen wir die Dinge beim Namen. Penis heißt Penis und Scheide heißt Scheide.

Wir geben den Kindern den nötigen Freiraum ihre kindliche Sexualität im geschützten Rahmen auszuleben. Hierfür gibt es feste Regeln.

Zum Beispiel entscheidet jedes Kind für sich ob es den Toilettengang alleine oder in Begleitung erledigt. Auch die Wickelkinder haben das gleiche Recht. Wer macht mir die Windel und darf jemand zuschauen. So lernen die Kinder auch ein „Nein“ und die Bedürfnisse der anderen zu akzeptieren.

Eine Art der Ausdrucksform für kindliche Sexualität sind die sogenannten Körper- und Doktorspiele. Hierfür gibt es ebenfalls feste Regeln:

- Kinder lieben Doktorspiele und sie spielen sie am liebsten mit gleichaltrigen Kindern.
- Kinder wechseln die Rollen.
- Wenn ein Kind eine Berührung nicht will, sagt es „Nein“ - „Nein“ heißt „Nein“.
- Kein Spiel wird gegen den Willen des Kindes gespielt.
- Wenn ein Kind ein Spiel nicht mehr mag, darf es aufhören.
- Kein Kind tut einem anderen weh.

- Keine Gegenstände in jegliche Körperöffnungen stecken.
- Wenn ein Kind ein Spiel „doof“ findet, darf es das einem Erwachsenen erzählen.

Wir begleiten die Kinder in ihrer sexuellen Entwicklung und sind selbstverständlich mit den Eltern im Austausch darüber.

4.0 GRUNDLAGEN

4.1 BEOBACHTUNGEN

Grundlage jeglicher Arbeit mit Kindern ist eine genaue Beobachtung ihrer Lebenssituation, des Verhaltens in der Gruppe, in Interaktion mit anderen Kindern und den ErzieherInnen, in fremden Situationen, etc.

Nur wenn wir einen möglichst umfassenden Eindruck jedes einzelnen Kindes und der Kindergruppe haben, können wir optimal fördern, sprich ein gutes Bildungsprogramm planen. Die Beobachtungen sollen uns Kenntnisse über die sogenannten Selbstbildungspotenziale, aber auch über Nöte und Schwierigkeiten der Kinder vermitteln.

4.2 BEOBACHTUNGSBÖGEN

Ganzjährig werden die Beobachtungen in speziell für unsere Kita entwickelte Beobachtungsbögen niedergeschrieben. Diese Bögen bilden die Grundlage für Fallbesprechungen und Elterngespräche. Wenn es Kinder mit Förderbedarf gibt, bilden die Beobachtungsbögen eine gute Hilfestellung bei der Zusammenarbeit mit Förderstellen oder Therapeuten. Hierbei ist selbstverständlich zum Austausch mit den jeweiligen Institutionen eine Schweigepflichtentbindung durch die Eltern zwingend erforderlich.

4.3 BILDUNGSDOKUMENTATIONEN

Zur Einschulung der Kinder werden die Beobachtungen in der individuellen Bildungsdokumentation zusammengefasst und den Eltern ausgehändigt.

4.4 TEAMENTWICKLUNG

Einmal im Jahr findet für jeden Mitarbeiter, jede Mitarbeiterin das sogenannte Personalgespräch statt. Im Vieraugengespräch mit der Leitung, wird das gemeinsame Arbeitsjahr ausgewertet.

Nach Bedarf nimmt auch jemand vom Vorstand an den Gesprächen teil.

Die eigene Einschätzung und die der Vorgesetzten werden verglichen.

Die Umsetzung geplanter Vorhaben wie z. B. Projekte und Fortbildungen werden überprüft und neue Ziele vereinbart.

Die persönliche Zufriedenheit jedes Mitarbeiters und jeder Mitarbeiterin wird hierbei in den Mittelpunkt gestellt.

4.5 TEAMGESPRÄCHE

Regelmäßige Teamgespräche sind ein wichtiger Bestandteil der Bildungsarbeit. Nur im Austausch mit den KollegInnen kann eine optimale Förderung der Kinder gewährleistet werden. Hier kann das eigene Verhalten analysiert, die Situation der Kinder gemeinsam betrachtet und ausgewertet werden. Besonders in unserem System des gruppenübergreifenden Arbeitens ist die Auseinandersetzung im Team wichtig. Hier müssen Absprachen für das gemeinsame Handeln getroffen werden, um einheitliche Regelungen und konsequente Handlungsweisen im Umgang mit den Kindern zu gewährleisten.

4.6 KONZEPTIONSTAGE

Mindestens einmal im Jahr führen wir einen Konzeptionstag durch. Dieses Treffen, an dem alle Teammitglieder teilnehmen, dient dazu, das Konzept zu überdenken, weiterzuentwickeln oder aber bestimmte Schwerpunktthemen zu gestalten. Diese können aktuelle Probleme oder Situationen betreffen, wie z. B. die erstmalige Aufnahme 2-Jähriger in die Kita oder aber die Planung des Projektes „Gesunde Ernährung“.

4.7 FORTBILDUNGEN

Alle Teammitglieder haben über die Funktion innerhalb ihrer Gruppe mindestens einen weiteren Schwerpunkt in der Kita. Diese Zusatzaufgaben werden bestmöglich durch Angebote in Fort- und Weiterbildung unterstützt. Dies wird von Kolleginnen mitgetragen

und von Leitung und Vorstand unterstützt. In unterschiedlichen Zeitabständen nimmt das Team an Supervisionssitzungen teil.

5.0 RAHMENBEDINGUNGEN

5.1 DIE ROLLE DES/R ERZIEHERIN

Die Erzieherin sollte für die Kinder eine ernstzunehmende Person sein. Andererseits sollte sie auch die Kinder in ihren Anliegen, Wünschen und Bedürfnissen ernst nehmen. Denn nur wenn wir als ErzieherInnen den Kindern das Gefühl geben, dass wir sie ernst nehmen, können wir dies auch von den Kindern erwarten.

Festzuhalten bleibt daher, dass die Bildungsarbeit unabdingbar mit der professionellen Vorgehensweise der pädagogischen Kräfte zusammenhängt. Folgende Punkte sind dabei besonders wichtig:

Die Erzieherin/der Erzieher sollte

- sich selbst hinterfragen
- bereit sein, mit den Kindern zu lernen und das eigene Wissen ständig zu erweitern
- den Kindern den Freiraum geben, eigene Entscheidungen zu treffen, auch wenn sie nicht mit ihren/seinen Vorstellungen übereinstimmen
- sich im Hintergrund halten und die Kinder nur in ihrem Handeln begleiten, Impulse setzen und Lösungen nur anbieten, wenn die Kinder mit ihren eigenen Fähigkeiten nicht weiterkommen
- Verständnis für kulturelle Unterschiedlichkeiten aufbringen und diese möglichst ins Alltagsgeschehen einbringen.

5.2 RÄUMLICHKEITEN

Die Räume, in denen sich die Kinder bewegen und aufhalten, sollten ansprechend und kindgerecht gestaltet sein. Die Materialien sollten so bereitstehen, dass sie für die Kinder Aufforderungscharakter haben. Ordnungsprinzipien sollten nachvollziehbar und leicht einzuhalten sein.

Für das Kind muss eine Funktionsbezogenheit festzustellen sein, die ihm Orientierung bietet. Es sollte bei der Nutzung der Räume, soweit es möglich ist, von den ErzieherInnen unabhängig sein. Selbstverständlich darf durch die Gestaltung der Räumlichkeiten keinerlei Gefahr für die Kinder ausgehen. Die Kinder sollten während des Aufenthalts in der Kita diese als ihren Lebensraum erleben und begreifen.

6.0 ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN

6.1 ANMELDE- UND AUFNAHMEVERFAHREN

Eltern können sich bei uns in der Einrichtung oder über das Internet (www.little-bird.de) für unsere Einrichtung vormerken lassen. Die Leitung der Einrichtung lädt die Eltern dann über eine E-Mail zu einem Info-Vormittag in die Kita ein.

Dabei kann man sich in Ruhe die Einrichtung zeigen lassen und Gespräche mit der Leitung und dem ErzieherInnen-Team führen. Es soll keine Frage unbeantwortet bleiben und den Eltern als Entscheidungshilfe dienen, ob wir die richtige Einrichtung für ihre Familie sind. Hat die Einrichtungs-Leitung sie kennengelernt und unsere Aufnahmekriterien wurden erfüllt, muss es nun nur noch einen freien Platz geben. Wenn dann alles passt, bekommen sie einen Kita Platz bei uns angeboten. Alle Eltern haben dann bis zu 2 Wochen Zeit diesen Platz anzunehmen oder abzulehnen.

Wichtige Aufnahmekriterien sind:

- Alter/Geschlecht des Kindes
- Geschwisterkind
- Ortsansässigkeit
- Mitgliedschaft im Verein Kita Regenbogen e.V.
- Impfstatus

In der Regel vergeben wir Plätze zum 1. August an 2-jährige Kinder. Bitte melden sie ihr Kind frühzeitig bei uns an, umso höher ist die Chance auf einen Platz.

6.2 HAUSBESUCHE UND SCHNUPPERTAGE

Seit dem Kindergartenjahr 2008/2009 führen wir das erste Kontaktgespräch als Hausbesuch durch. Diese Maßnahme soll Vertrauen herstellen und ein gewisses Selbstverständnis: Die Erzieherin im Kinderzimmer oder in der Wohnküche stellt keine Bedrohung dar, sondern zeigt ihr Interesse an der Lebenswelt des Kindes und der ganzen Familie. Vieles lässt sich in diesem für Kinder und Eltern vertrauten Rahmen leichter besprechen und darstellen. Hier hat im Gegensatz zu allen in der Kita stattfindenden Gesprächen die Familie Heimvorteil und nicht die Erzieherin oder der Erzieher.

Viele Informationen bekommen die Eltern in einer Mappe mitgebracht z. B. Informationen zum Infektionsschutzgesetz, Medikamentenverordnung, Erlaubnis zu Fotos etc. Diese Mappe müssen die Eltern ausgefüllt zur Kita bringen. Beim Hausbesuch werden dann auch Termine für die Schnuppertage ausgemacht. Die Schnuppertage geben uns und den Kindern vorab die Möglichkeit zum kennenlernen im geschützten Umfeld mit Mama oder

Papa. In der Regel gibt es vier Schnuppertermine (zweimal vormittags, zweimal nachmittags).

Eine Erzieherin begleitet den Besuch und versucht Kontakt zum Kind aufzubauen. Hierbei helfen uns die Informationen aus den Hausbesuchen, z. B. Interessen der Kinder aufzugreifen.

Alle Schritte, die wir machen, stimmen wir individuell auf das jeweilige Kind ab, d. h. wenn es noch sehr an der Mutter klammert, reißen wir es nicht aus den Armen. Wir geben ihnen Zeit und auch die Eltern sollten sich Zeit nehmen. Fängt dann die Kita-Zeit richtig an, holen wir das Kind da ab, wo es steht. Wir beginnen Schritt für Schritt die Ablösung der Eltern, so wie das Kind bereit ist. Manche Kinder sind schon ab dem ersten Tag ohne Eltern und manche brauchen noch einige Tage die Unterstützung ihrer Eltern, dann bleibt es für eine Stunde alleine, dann zwei Stunden...

Für die gesamte Eingewöhnung ist es wichtig zwischen Eltern, Kind und ErzieherInnen eine vertrauensvolle Basis zu schaffen.

6.3 ELTERNGESPRÄCHE

Die Elterngespräche sind eine tragende Säule in unserer Kita, denn beidseitiges Vertrauen kann nur hergestellt werden, wenn man die Muße und Gelegenheit hat sich auszutauschen. Um eine optimale Betreuung für die Kinder zu sichern ist es nötig Transparenz zu schaffen und zwar wechselseitig. Diese Transparenz lässt sich am besten durch das ehrliche, offene Gespräch herstellen.

6.4 ELTERNABENDE

Elternabende dienen zum Meinungsaustausch, zur Information über Aktuelles aus der Kita und ganz grundsätzlich zur Darstellung der Arbeit in den Gruppen.

Hier können die Eltern die Bildungsarbeit in der Kita verstehen lernen und mitgestalten. Oftmals gewinnen sie auch Erkenntnisse über ihre eigenen Kinder.

Mehrmals im Jahr finden gruppenübergreifende Themenelternabende statt, zu denen auch Interessenten außerhalb der Kita eingeladen sind. Hier geht es vorrangig um die Erweiterung, bzw. Festigung der Erziehungskompetenz von Eltern. Daher werden möglichst lebensnahe Themen ausgewählt.

7.0 DAS LETZTE JAHR IN UNSERER KITA

7.1 VORSCHULERZIEHUNG

- Kann das Kind sich in einer größeren Kindergruppe behaupten – ohne ständig zu kommandieren oder sich kommandieren zu lassen?
- Kann es anderen zuhören, aber auch ohne Angst vor den Anderen selbst reden?
- Findet es Freunde?
- Kann es gelegentlich Angriffen begegnen?
- Kann es die Aufmerksamkeit der Erwachsenen ohne Eifersucht mit den anderen teilen?
- Kann es einsehen, dass jeder mal drankommt, dass alle die gleichen Rechte haben?
- Kann es gelegentlich auch Kritik vertragen?
- Kann es zugeben, dass ein anderer etwas besser kann oder im Spiel gewonnen hat?
- Kann es sich ohne allzu viele Komplikationen für Stunden von den Eltern trennen?
- Wendet es sich, wenn es Hilfe braucht, auch an andere?
- Kommt es mit den alltäglichen Dingen (Schulmappe, Schuhe, Kleidung, zur Toilette gehen) allein zurecht?
- Ist es auch mal in der Lage mit unvorhergesehen Situationen fertig zu werden (Baustellen, Bus verpassen, zu weit gefahren oder ähnliches)?
- Kann es sich, wenn andere es von ihm erwarten, für ein Weilchen auf eine Aufgabe konzentrieren? Antwortet es, wenn es gefragt wird?
- Kann es etwas, was es sich vornimmt, für ein Weilchen durchhalten?

Im nächsten Jahr kommt ihr Kind in die Schule. Wie geht der Kindergarten damit um? Muss mein Kind nicht jetzt schon stillsitzen, sich konzentrieren? Sollte es nicht schon ein wenig schreiben und rechnen können? Um dies schon einmal vorweg zu nehmen: Sollte es nicht! Denn so wie niemand einem sechs Monate alten Kind schon mal die ersten Schritte beibringt, weil es ja in einem halben Jahr das Laufen lernt, werden wir die Vorschulkinder nicht auf Schule trimmen. Alles hat seine Zeit!

Was also passiert mit den „Großen“? Da diese Einrichtung keine Vorschule oder spezifische Fördereinrichtung ist, besteht unsere Aufgabe darin, die Kinder entsprechend unserer Möglichkeiten unterstützend in ihrer Entwicklung zu begleiten, um sich in der Welt, die sie umgibt, zurecht zu finden. Wir möchten sie befähigen, den Alltag zu bewältigen, indem sie lernen, auch mit unvorhergesehenen Situationen umzugehen. Wir werden die Kinder weiter in ihrer Selbstständigkeit und ihrem Selbstvertrauen stärken, indem wir sie bei Ausflügen, Projekten und Aktionen in einer Gruppe aus Kindern gleicher Altersklasse aus der gesamten Einrichtung zusammenführen. Dadurch erhalten sie die Möglichkeit, sich mit

gleichen zu messen, so dass jedes Kind seine individuellen Potenziale ausschöpfen und aktiv seine eigene Entwicklung betreiben kann.

Im Kindergarten wird täglich, zufällig und gezielt Grob- und Feinmotorik geübt (Malen, Schneiden, Bauen, Umgang mit Naturmaterialien u. a.), wobei die Kinder komplizierte, neue Techniken lernen, eigene Kreationen ausprobieren und nach alternativen Lösungen suchen.

Sie bekommen als einzelne oder als Gruppe schon mal Aufgaben gestellt, mit denen sie über einen längeren Zeitraum beschäftigt sind (Gedächtnis, Beobachtung, Selbstständigkeit).

Die Kinder nehmen weiterhin an allen Aktivitäten in der Gruppe und im Haus teil, mit dem Unterschied, dass sie stärker aufgefordert werden, sitzen zu bleiben, zuzuhören, abzuwarten, mitzumachen bei Stuhlkreisen und Tischspielen (Förderung von Ausdauer und Konzentration).

Die Kinder lernen, Konflikte auf verbaler Ebene zu lösen und für sich selbst Alternativen zu entwickeln, um anderen respektvoll, aber selbstbewusst gegenüber treten zu können.

Die Sprache und das Sprachverstehen sind hierbei sehr wichtig. Gerade in dieser Lebensphase ist das eigene Mitmachen und eine gesunde Neugier wichtige Grundlage und Motor des Lernens.

Also: Es wird bei uns keine Vorschulmappen o. ä. geben, wir werden nichts Schulisches mit den Kindern trainieren. Die Grundschulen stellen sich seit einigen Jahren darauf ein, in den ersten Jahren den Kindern den Lernstoff möglichst spielerisch zu vermitteln, wir begrüßen das sehr und sehen keinen Grund, den entgegengesetzten Weg einzuschlagen. Unsere enge Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützt die Phase der Einschulung und Schulfähigkeit der Kinder sehr, da wir in die Position gesetzt werden, möglichst intensiv und individuell die Förderung der zukünftigen Schulkinder zu planen.

7.2 SCHULEIGNUNGSUNTERSUCHUNG

Gemeinsam mit unserer ortsansässigen Schule haben wir vor einigen Jahren begonnen, den sogenannten „Schultest“ durchzuführen. Dort werden spielerisch die einzelnen Entwicklungsbereiche aufgegriffen. Das Kind wird dort aufgefordert zu

- erzählen
- malen
- zählen
- benennen
- auszuschneiden
- einzuordnen
- und sein Geschick beim Balancieren und Ballspielen zu zeigen.

Da diese etwas fremde Situation auch in einer noch fremden Umgebung (Schule) stattfindet, haben wir sehr gute Erfahrungen damit gemacht, dass eine vertraute Bezugsperson (Erzieherin) des Kindes anwesend ist und die Kinder begleitet. Dieser Schultest findet nach der Schulanmeldung statt (Januar) und dient dazu, nochmals genau auf die Stärken und Schwächen des Kindes zu schauen und so im Anschluss nochmals gezielt zu fördern. Unser höchstes Ziel dabei ist es unsere „Großen“ angstfrei und mit Lust auf Lernen an die Schule zu übergeben.

8.0 ZUSAMMENARBEIT MIT DER GRUNDSCHULE

Mindestens zweimal im Jahr treffen wir uns mit der Schulleitung und den Lehrern der zuständigen Grundschule, um die gemeinsamen Projekte, wie Schuleingangsuntersuchungen vorzubereiten oder auszuwerten, oder Informationen über Projekte an der Schule auszutauschen.

Die Einschulung der Regenbogenkinder wird in engem Kontakt mit der Grundschule vorbereitet. Vor der Einschulung hospitieren die Lehrer in der Kita um einen Eindruck von den angehenden Schulkindern zu bekommen.

Die enge Zusammenarbeit mit der Schule erleichtert auch die Arbeit mit den Eltern, da Absprachen leichter sind und Schule und Kindergarten mehr als eine positive Einheit angesehen werden.

8.1 GEMEINSAME THEMENELTERNABENDE

Im Herbst eines Jahres wird in der Regel ein Elternabend in der Kita angeboten, der von den Fachkräften der Kita vorbereitet und durchgeführt und von den Lehrern der Grundschule begleitet wird. Hiermit wird der Übergang der Kinder vom Kindergarten in die Grundschule behutsam vorbereitet. Die Arbeit beider Institutionen wird dadurch für die Eltern transparenter und somit wird auch deutlich, dass der Kindergarten die Vorarbeit erbringt, die von der Schule aufgenommen und weitergeführt wird.

Grundsätzlich werden gegenseitige Einladungen ausgesprochen, wenn Themenabende stattfinden, was ebenfalls dazu beiträgt Nähe und Vertrauen herzustellen.